

INFORMATIONEN AUS DEN REGIONEN

EREIGNISSE – FINANZEN – PLÄNE

NR. 89
MICHAELI 2020

keine Nachrichten aus:

Australien und Neuseeland

Deutschland-Mitte

Japan

Bayern

Bayern wünscht allen eine begeisternde und mutige Michaelizeit. Von unserem Treffen der bayerischen Gemeinden in Vorbereitung auf das Jubiläum 2022 wird dann in den nächsten Informationen berichtet.

Dorothea Humérez

Großbritannien-Irland

Während der Zeit des Lockdown, von Ende März bis Ende Juni, zelebrierten die Priester regelmäßig, und die Mitglieder folgten treu aus der Ferne. Ab Anfang Juli durften die Gotteshäuser wieder geöffnet werden. Es war jedoch verboten, Speisen und Getränke auszuteilen und gleichzeitig dabei zu sprechen. Ende Juli wurden die Richtlinien der Regierung in England geändert, es war nicht mehr verboten, sondern es wurde nur noch davon abgeraten. Gleichzeitig wurde das Tragen einer Gesichtsbedeckung – ursprünglich eine Empfehlung – verpflichtend. Die Priester versuchten, eine Balance zwischen der Notwendigkeit, gesetzliche Einschränkungen einzuhalten und der Suche nach Wegen, die zusammen mit den Gemeinden den jeweiligen lokalen Umständen angemessen erschienen. Das Austeilen der Kommunion wurde in einigen der Gemeinden vorsichtig eingeführt.

Da diese Situation uns in einer so existentiellen Weise berührt, können Diskussionen über die Fakten des allgemeinen Gesundheitsnotstands sehr belastend sein. Ohne uns darüber bewusst zu sein, ertappen wir uns möglicherweise dabei, wie wir eine Position abwerten oder ablehnen, die für unseren Gesprächspartner eine Frage von Leben und Tod bedeutet; zum Beispiel, wenn wir die Entscheidung zur Selbstisolierung als übermäßige Ängstlichkeit bezeichnen oder die Entscheidung von jemandem, die Einschränkungen nach eigenem Ermessen auszuüben, als leichtsinnig bezeichnen. Hinter all dem stehen Ängste davor, was die Krise und die Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit bedeuten. In vielen Gesprächen habe ich erlebt, dass diese Ängste wiederum auf tief verinnerlichten Befürchtungen vor der Macht des Staates, die zugrundeliegenden Faktoren, die zu Krankheit bzw. guter Gesundheit führen, und unser Verhältnis zur Gesellschaft im weiteren Sinne beruhen.

In einer Kirche, die sich rühmt, die Glaubensfreiheit und die moralische Handlungsfreiheit des Einzelnen zu respektieren, können wir nicht erwarten, dass wir alle in irgendeiner Angelegenheit derselben Meinung sind. Ebenso wenig können wir davon ausgehen, dass jeder von uns die gleiche Entscheidung darüber trifft, wie wir uns verhalten sollen. Vielleicht sind wir jetzt mehr denn je herausgefordert, Wege der Begegnung zu finden, die es jedem Einzelnen ermöglichen, sich Gehör zu verschaffen, seine Erfahrungswelten zu spüren und zu bestätigen und seine moralischen

Entscheidungen zu respektieren. Rudolf Steiner, ohne den Die Christengemeinschaft nicht gegründet worden wäre, beschreibt einen Weg zur Christuserfahrung ähnlich: die Gedanken des anderen so zu denken, als wären es meine eigenen. Das mag auf den ersten Blick naheliegend erscheinen – hören wir uns nicht ständig gegenseitig zu? Aber wenn wir uns z. B. an unsere Erfahrungen aus Gruppendiskussionen erinnern, stellen wir vielleicht erschrocken fest, wie oft wir mit unseren eigenen Gedanken beschäftigt sind, während jemand anderes spricht. Möglicherweise bereiten wir sogar in unseren Köpfen schon eine Antwort vor und warten unruhig darauf, dass er fertig ist. Selbst wenn ich es schaffe, zuzuhören und zu hören, was die andere Person zu mir sagt, habe ich dann wirklich die tiefere Bedeutung ihrer Worte gespürt? Habe ich gespürt, wie mein eigener Wille angeregt wurde, etwas zu tun, woran ich vorher nicht gedacht hatte, als ob diese Gedanken wirklich meine wären? Wir können in dieser Arbeit eine Art Gegengift gegen das Denken sehen, das die Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit bestimmt, die sich notwendigerweise mit dem Menschen als statistischer Einheit befassen. Nur wenn wir einander wirklich hören, können wir sagen, dass wir nicht einer Allgemeinheit, sondern einem einzigartigen, individuellen Menschen begegnen.

Selina Horn hat eine neue Entsendung in der Gemeinde in Forest Row angenommen.

Wir haben beschlossen, die diesjährige Jahresversammlung abzusagen. Es ist schwer zu sagen, was die kommenden Monate ergeben werden, und unsere Priorität muss es sein, das Leben in den Gemeinden wieder aufzubauen. Die Priester hoffen, dass sie sich im Oktober zu ihrer Synode treffen können.

Tom Ravetz

Mittleres Europa

In der Region herrscht immer noch große Unsicherheit, wann wo Tagungen, Synoden oder andere Zusammenkünfte stattfinden können, weil die Grenzschießungs-Regimes und die behördlichen Auflagen häufig wechseln. Immerhin konnten verschiedene Sommerlager und Familienfreizeiten durchgeführt werden, so z. B. in Ungarn, in der Slowakei und in Rumänien; auch das österreichische Jugendlager fand statt.

Für Slowenien sind nun sowohl die Menschenweihehandlung als auch die Konfirmation übersetzt; Anfang Oktober sollen beide Sakramente ein erstes Mal in dieser Sprache im Land gefeiert werden.

Die Arbeit in der Slowakei wurde sehr engagiert von einer Persönlichkeit mitgetragen, die diesen Sommer für alle völlig überraschend in seinem 54. Lebensjahr aus dem Erdenleben abberufen wurde. So wurde in diesem Land im August eine erste Bestattung durch die Christengemeinschaft gefeiert – auf Tschechisch, weil die Übersetzung noch nicht vorliegt.

Christine Jost

Niederlande und Flandern

Zunächst eine positive Botschaft: Im Zentrum von Middelburg, der Hauptstadt der Provinz Zeeland, wird hart an der Realisierung einer Kapelle für die dortige Gemeinde gearbeitet. Am 30. Juni 1968 wurde in Zeeland zum ersten Mal ein Sakrament von einem Priester der Christengemeinschaft vollzogen. Es war das Sakrament der Taufe, das von Priester Joost Nijkerk vollzogen wurde. Jetzt, mehr als 50 Jahre später, bekommt diese Gemeinde zum ersten Mal eine eigene Kapelle. Zu diesem Zweck wird ein Gebäude in der Innenstadt gründlich renoviert. Die Hoffnung und Erwartung ist, dass die erste Menschenweihehandlung zu Weihnachten stattfinden kann.

Die verschobenen Konfirmationen finden im Herbst in acht Gemeinden statt, hauptsächlich während der Michaeli-Zeit.

Eine Arbeitsgruppe denkt über die Erneuerung unserer Website nach. Die Arbeitsgruppe hat eine Umfrage unter den Mitgliedern durchgeführt, um mehr Informationen über die Wünsche und Ideen der Mitglieder zur Nutzung der Website zu erhalten.

In unserer Region wird intensiv über die finanzielle Situation in unserer Region nachgedacht und diskutiert, wie eine nachhaltige Finanzpolitik aussehen sollte. Eine Arbeitsgruppe hat einen Bericht veröffentlicht, und der Vorstand des Fonds, der die Unterhaltungsbeiträge der Priester verwaltet, hat ebenfalls seine Ansichten zum Ausdruck gebracht. In den kommenden Monaten wird dies mehrmals diskutiert, um zu einer gemeinsam unterstützten Vision und Politik zu gelangen.

Ellis Booi

Nordische Länder

Nur acht Monate nach unserer Gründung des nordischen Regionalrates im Frühsommer 2019 ist aufgrund der Corona-Situation alles in einen tiefen Schlaf gefallen. Die Gemeinden in den nordischen Ländern haben natürlich viel anderes zu tun, als der Inkarnation unseres neugeborenen Regionalrates zu helfen, und da die beiden letzten nordischen Synoden wegen Reisebeschränkungen abgesagt wurden, haben wir uns seit fast einem Jahr nicht mehr getroffen.

Wir planen eine Zoom-Konferenz, wahrscheinlich im November 2020, und hier hoffen wir, ein Kommunikationsnetzwerk zwischen den nordischen Gemeinden und dem Regionalrat aufbauen zu können, so dass wir unsere Erwartungen an die Arbeit im Regionalrat verbreiten und hoffentlich mit „feurigen Seelen“ in Kontakt treten können, die zur Arbeit im Regionalrat beitragen möchten. Daher habe ich keine Neuigkeiten aus den Ländern unserer nordischen Region – außer der Tatsache, dass die Gründungsfeier in Vilnius, Litauen vom Herbst 2020 auf 2021 verschoben wurde.

Ich kann jedoch sagen, dass in Dänemark während der Corona-Schließung der Kirchen die Priester jeden Morgen ganz allein und ohne Gemeinde die Menschenweihehandlung zelebrierten – und jetzt läuft alles fast wieder ganz normal, obwohl wir in unseren Kirchenräumen Abstand halten müssen. In dieser Hinsicht ist es von Vorteil, dass unsere Gemeinden nicht so groß sind!

Lisa Bratlann

Nord- und Nordwestdeutschland

Um in dieser Zeit auch einmal nicht von **Corona** zu sprechen, sondern von einem eigentlich wichtigeren globalen Thema, möchte ich von einer Initiative ganz aus dem Nordosten unserer Region berichten: Einige Gemeindemitglieder aus Greifswald haben sich seit längerem schon damit beschäftigt, was man wirklich konkret in Sachen **Klimakrise** tun kann. Das betrifft jeden Einzelnen von uns in seinem Privatleben – und auch das Leben in unseren Gemeinden. Es wurden viele verschiedene Möglichkeiten zusammengetragen, was jeder einzelne Mensch konkret überdenken und verändern kann, denn alle einzelnen kleinen Schritte sind dann in der Summe doch ein großer Schritt. Auch wenn vieles davon nicht neu ist, ist die Ansammlung von Möglichkeiten doch eine gute Anregung, das eigene Tun zu überdenken. In diesem Sinne liegt dieser Info eine zusätzliche PDF Datei bei, in der diese Möglichkeiten aufgeführt und beschrieben sind.

Thomas Nayda

keine Nachrichten aus:

Nordamerika

Russland

Südamerika

Westdeutschland

Südliches Afrika

Die kurze, wichtige Version dessen, was sich in unserer Region während dieser letzten außergewöhnlichen Monate ereignet hat, ist die innere Stärkung und die Qualität des Erlebens der Menschenweihehandlung. Als wir vor einigen Wochen beginnen konnten, wieder ohne physische Anwesenheit der Gemeinde mit all den bekannten Einschränkungen zu zelebrieren, war und ist es mit neuem tiefem Zuhören und wacher Präsenz. Die Gemeinde feiert fühlbar zusammen, ob physisch

anwesend oder nicht. Dies könnte eine der kostbaren Früchte der Zeit der Isolation sein. Man hat das Gefühl, das „Jahr 2022 habe jetzt schon begonnen“: Das bedeutet, dass wir gerade jetzt von innen heraus neu gründen, neue Dimensionen der Realität der Sakramente entdecken und erleben. Die Menschenweihehandlung ist das jüngste topaktuelle Ereignis unserer Zeit. Sie ist jedes Mal eine große Saatkraft von großer Reichweite und Konsequenz. Das ist die zündende Freude der Überzeugung und Widerstandskraft, die trägt.

Mit Nüchternheit und Ernsthaftigkeit beginnen wir dann, sorgfältig zu prüfen und zu planen, wie wir konkret vorankommen wollen. Alle unsere Gemeinden haben, wie andere auch, Verluste erlitten: auf menschlicher Seite durch Tod und emotionale Unruhen und auf wirtschaftlicher Seite durch den Verlust von Einkommen, das betrifft vor allem Mitglieder, die ihren Arbeitsplatz verloren haben und auf dem Nullpunkt angekommen sind. Das hat viele spontane Aktionen angeregt, bei denen man die Hand ausstreckt und mit anderen teilt, was man hat oder schaffen kann.

Neu sind die regelmäßigen Zoom-Konferenzen, die Menschen miteinander in Kontakt bringen, die weit weg von der Stadt leben, in der die Gemeinden zusammenkommen. Sie sind begeistert, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen und sich mit ihnen auszutauschen. Das gehört zu den Dingen, die fortgesetzt werden müssen.

In gewisser Weise war Namibia eine Ausnahme, weil es nie wie Südafrika in einem kompletten Lockdown „gefangen“ war. So konnten sie weiterhin normale Weihehandlungen mit Gemeindegemeinschaft abhalten, Feste feiern, Konferenzen wie gewohnt organisieren, wenn auch mit erhöhtem Bewusstsein für die Pandemie, und Masken kamen erst vor kurzem als Voraussetzung hinzu. Die Priester beschlossen, ihre Regionalsynode online abzuhalten und führen seitdem so wöchentliche Synoden-Konferenzen durch. Wir haben gehört, dass ab dem 1. Oktober die Beschränkungen gelockert werden, aber dies gilt noch nicht für religiöse Versammlungen.

Mitte September ist Pfarrer Michael Merle als ansässiger Priester nach Johannesburg gezogen. Da jeder von uns vier Priestern in der Region allein war, bedeutet dies, dass Johannesburg eine Stärkung erfahren hat, indem es nun zwei hat, während die Gemeinde Hillcrest, Natal von Johannesburg aus besucht wird. Gleichzeitig befinden wir uns im Rahmen unseres Afrika-Seminars bereits in Kapstadt in einer intensiven Ausbildung zum Priestertum bei Andreas van Breda. Da er eine Familie mit drei Kindern hat und er seine Arbeit während der Abriegelung verloren hat, hoffen wir, seine Ausbildung durch Spenden finanzieren zu können. Deshalb wurde mit der Stiftung ein Fonds für die SA-Priesterausbildung eingerichtet. Fühlen Sie sich ermutigt, das Wort zu verbreiten! Es ist wirklich wichtig für den Fortbestand der Region, von hier aus Menschen auszubilden zu können. Wir haben noch ein weiteres Eisen im Feuer, aber wir werden es eine Weile ruhig halten müssen, um zu sehen, ob es anfängt, hell vor Hoffnung zu glühen.

Reingard Knausenberger

Südwestdeutschland

Diesmal nichts Neues.

Hellmut Voigt

Schweiz und Südwesteuropa

Unsere drei Neugeweihten sind mittlerweile gut in ihrem Erstentsendungsort angekommen und freudig aufgenommen worden – E. Oswald in Bern, D. Schiffer in Zürich und M. Toro in Madrid. Für diese Verstärkung sind wir sehr dankbar!

Über den Sommer konnte der Weiheraum in St. Gallen umgestaltet werden. Die Gemeinde ist in einem der ältesten Häuser der Stadt beheimatet. Die ehemals recht dunkel wirkende Holzdecke des Weiheraums ist nun hell gestrichen; der Altar und die Altarrückwand sind neu gestaltet; die Wände erstrahlen in einer sehr schön auf den unterschiedlichen Lichteinfall reagierenden Farbe.

Ansonsten verlangen die virusbedingten, sich immer wieder ändernden und von Kanton zu Kanton sowie von Land zu Land unterschiedlichen Vorschriften und Einschränkungen viel

Flexibilität; es herrscht natürlich auch Verunsicherung. So sind z. B. in Italien unsere üblicherweise angemieteten Gemeinderäume noch nicht wieder überall zugänglich; in der Not fanden die Weihehandlungen schon in den „interessantesten“ Umgebungen statt – z. B. in einem Friseursalon! Eine größere Aktion war es auch, Weihrauchkohle während des Lockdowns ins Land zu schaffen – die Schweiz hatte den Postversand nach Italien vorübergehend komplett eingestellt.

Unsere *Jugend- und Tagungsstätte* in Walkringen, die üblicherweise von etwa Mitte Februar bis Ende November ausgebucht ist, durfte zwar den Betrieb aufrechterhalten – die Gäste konnten wegen des Lockdowns aber nicht kommen! Auch eine absurde Situation. Zum Glück konnten im Sommer sowohl die Familienfreizeit als auch das Kinderferienlager durchgeführt werden. Allmählich finden sich auch die Festgesellschaften wieder ein, die oft die Wochenenden belegen. Es gibt aber immer noch Stornierungen, so dass wir vorsichtshalber einen Verlust von 50 % der Einnahmen budgetiert haben. Dank sehr schlanker „Strukturen“ (das Haus wird mit einer Teilzeitstelle geführt) werden wir dieses Jahr überstehen.

Christine Jost

Württemberg

Wir freuen uns über unsere neue Koordinatorin. Sie arbeitet sich in die vielen Aufgaben Schritt für Schritt ein. Reutlingen hat die Sanierung des Gemeindehauses fast abgeschlossen. In Stuttgart-Nord wurde zu Beginn des Schuljahres ein neuer Pfarrer begrüßt, allerdings nur für eine Übergangszeit. Wenn es ihm gelingt, ein Visum für Südafrika zu erhalten, wird er im Sommer 2021 die Region wieder verlassen. Wir gehen mit Freude auf einen Begegnungstag des *Arbeitszentrums Stuttgart der Anthroposophischen Gesellschaft* in der Gemeinde Stuttgart-Möhringen zu.

Martin Merckens

Siebenerkreis

Vicke von Behr hat nach Beratungen im Siebenerkreis und in Absprache mit den Oberlenkern den Lenker in Südamerika, João Torunsky, zu seinem Nachfolger ernannt. Die Übergabe des Erzoberlenkeramtes wird am Dienstag, den 1. Juni 2021 während der Generalsynode in Berlin stattfinden.

João Torunsky wird im Sommer nach Berlin umziehen und zusammen mit Christward Kröner und Oliver Steinrueck das Oberlenker-Kollegium bilden. Bis dahin bleibt Vicke von Behr in seinem Amt tätig.

Jaroslav J. J. Rolka

Verband der Sozialwerk

So, dass hätten wir erstmal geschafft! Trotz Corona und der damit verbundenen Beschränkungen und Einschränkungen haben wir fast alle geplanten Ferienfreizeiten in diesem Jahr durchführen können. Möglich war dies, weil die Leiter*innen sich einig waren, dass es für die Kinder und Jugendlichen in diesem Jahr nach Schulschließung, Kontaktsperrungen usw. ganz besonders wichtig ist, die aufbauenden Erlebnisse der Freizeiten zu haben.

Und dann waren auch die jeweiligen Teams bereit mitzuziehen. Nicht eine*r der über 90 ehrenamtlichen Helfer*innen ist wegen einer möglichen Ansteckungsgefahr abgesprungen, wo doch Kinder und Jugendliche in dieser Zeit öffentlich noch als „Virenschleudern“ hingestellt worden sind. Trotz der Ungewissheit, ob die Freizeit stattfinden wird oder nicht, haben sie sich vorbereitet, ihre Zeit zur Verfügung gestellt, ganz kurzfristig noch umgeplant (Wandern in der Uckermark, statt in Schweden) usw.

Von vielen Seiten gab es ganz handfeste Unterstützung z. B. beim Aufbau und Transport von extra benötigten Zelten. Eine Stiftung hatte uns zu Beginn von Corona einen für uns beträchtlichen Betrag zur Verfügung gestellt, unabhängig davon, ob wir die Freizeiten durchführen können. Sie haben es auch als Strukturierungsmaßnahme verstanden. Das hat wesentlich dazu beigetragen,

dass wir trotz der Unsicherheiten weitermachen konnten. Und so waren die Freizeiten durch die Bank weg eine von Corona unbeeinflusste, unbeschwerte Zeit für ALLE Beteiligten. An dieser Stelle einen ganz großen herzlichen Dank dafür!!

Es gab auch ein paar Wermutstropfen: Die Freizeit zu Ostern musste abgesagt werden, ebenso der Helferschulungskurs – das erste Mal seit über 60 Jahren! Die Familienfreizeit und auch die Kanu-Tour in Schweden konnten nicht stattfinden. Nun gehen wir die Planung für das kommende Jahr an.

Dietmar Schwarz

Konferenzen/Tagungen/sonstiges

Aus der Ohnmacht der Zeit | Utifran tidens vanmakt..., war das Thema der diesjährigen Ostseeta-
gung vom 25. bis 31. Juli in Davide auf Gotland.

Als wir uns im November 2019 für diesen Titel entschieden, hatten wir noch keine Ahnung, wie nah die Wirklichkeit an dieses Thema 2020 heranrücken würde. Waren bisher annähernd 100 Menschen zur Tagung gekommen, mussten wir dieses Mal die Teilnehmerzahl auf 50 Personen beschränken, die aus Schweden, Finnland, Dänemark und Deutschland versuchten, „auf Abstand“ Gemeinschaft zu bilden. Und das ist wunderbar gelungen. Es gab vier Gesprächsgruppen am Vormittag, über „Die Götterdämmerung als Ohnmacht“ mit Bjarne Edberg, über „Das Verzeihen“ mit Edda Haensel und Carl van der Weyden, „Ich-Bin-Worte im Alten und Neuen Testament“ mit Tuula Huthala und Ingeborg Heins, und „Der Mensch – ohnmächtig und allmächtig“ mit Harri Salmisto und Gerhard Ertlmaier.

An den Nachmittagen gab es zwei Kurse, „Pflanzenstudium“ mit Rebecka Walden und „form in flowing water, a holistic view of water“ mit Nigel Wells. Dazu Ausflüge zu den Raukas im Norden, nach Visby und nach Vamlingbo in den Süden.

Die Menschenweihehandlung erklang auf Schwedisch, Finnisch und Deutsch und wurde jeden Tag um 7:30 und 9:00 Uhr gefeiert. Nur am Donnerstag wurde in den beiden Handlungen die Kommunion ausgeteilt. Da wir auf das Singen verzichteten, erklangen zur großen Freude aller die mitgebrachten Block- und Querflöten, das Cello und die Geige zum Kultus und in zwei wunderbaren Konzerten. Wie bisher gab es an den Abenden verschiedene mitgebrachte Beiträge der Teilnehmer und eine gelungene Fortsetzungsgeschichte.

Insgesamt waren wir alle froh, die Tagung gewagt zu haben, und es entstand für viele das Gefühl, dem Impuls unseres jährlichen Treffens, den Mysterien des Ostseeraumes, sehr nahe gewesen zu sein, auch wenn unsere Freunde aus dem Baltikum, Polen und Russland leider nicht dabei sein konnten.

Gerhard Ertlmaier

keine Nachrichten von:

Körperschaftsverband (KV)

Seminare/Hamburg

Seminare/Stuttgart

Verlage

Haus auf dem Berge

Haus Freudenberg

Treuhandverwaltung zur Förderung der Christengemeinschaft e.V.

